

kurz im fokus

Am Öle hängt es, zum Öle drängt es

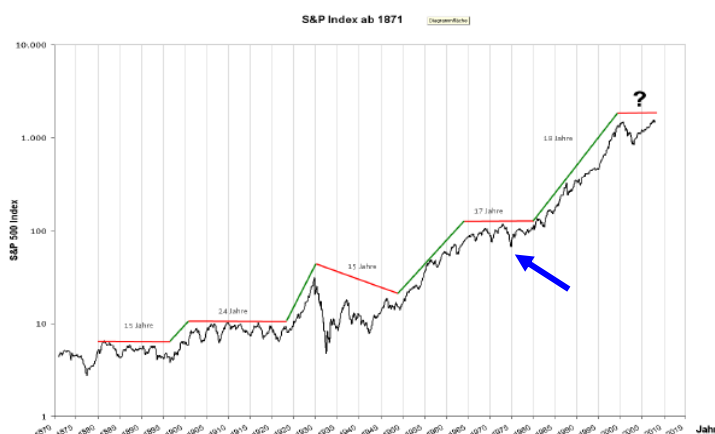
Lassen Sie mich einmal den Ölpreisanstieg näher anschauen. Das lohnt sich, schließlich hatten wir vor langer Zeit schon einmal einen exorbitanten Ölpreisanstieg, der sich fatal auf die Börsen auswirkte. Ein Barrel der Sorte „Dubai“ kostete 1970 durchschnittlich 1,21 Dollar. Bis 1973 war der Ölpreis um 133% auf durchschnittlich 2,83 Dollar gestiegen und in 1974 um weitere 268% auf durchschnittlich 10,41 Dollar explodiert. 1975 erreichten die Börsen ihren Tiefstand. Journalisten und Analysten sahen schwarz für die Wirtschaft und die Börsen. Ein Anstieg des Ölpreises in himmlische Sphären wurde vorhergesagt und mit der „laufend steigenden Nachfrage“ und der „Knappheit und Endlichkeit der Ressourcen“ logisch begründet. In seinen anfänglichen Prognosen hatte der Club of Rome glaubhaft dargelegt, dass so um das Jahr 2000 alle Ölreserven der Welt aufgebraucht seien. Das traf aber wie so viele andere Prognosen nicht ein. Nicht wenige sahen in der Zeit das Ende der Welt und allen Wirtschaftswachstums gekommen. Kaum jemand war bereit, sein Geld in Aktien anzulegen. Schade, denn die Prognosen trafen teilweise ein. Der Ölpreis stieg von durchschnittlich 10,70 Dollar im Jahre 1975 um weitere unglaubliche 233% auf 35,69 Dollar im Jahre 1980. Das entsprach einer Preissteigerung von mehr als 2.500% seit 1970! Entgegen den meisten Prognosen stiegen aber trotz der Ölknappheit und der enormen Ölpreissteigerungen auch die Börsen – zwar nicht ganz so stark wie der Ölpreis, aber immerhin so, dass Anleger mit dem Ergebnis mehr als zufrieden sein konnten: Vom Tiefpunkt Oktober 1974 bis Dezember 1980 stieg der MSCI-World um 113,66% und der S&P 500 um 185,06%!

Ich glaube deshalb, dass es auch jetzt trotz des hohen Ölpreises zu steigenden Aktienkursen kommen kann. Ich vermute, dass der Zeitpunkt näher ist als die meisten Anleger glauben. Mit Sicherheit wird die Trendwende in absehbarer Zeit und wieder genau dann kommen, wenn niemand damit rechnet.

Krise, Krise, Krise! – oder?

Im Oktober 2007 drehten die Börsen, setzten im Januar dieses Jahres zu einer Talfahrt an und der Juni zeigte sich weltweit als schwarzer Monat. Der Kursrückgang im Juli war ein herber Schlag ins Gesicht der Optimisten, die sich nach den Kurserholungen im April und Mai auf eine Sommerrallye eingestellt hatten. Mich und hoffentlich auch Sie hat die Entwicklung nicht überrascht. Im April schrieb ich: „Ich bin zwar recht optimistisch für die Zukunft, aber für die nächsten Monate noch nicht. Auch wenn es jetzt zu einem

ist, hatte ich Ihnen in der ZWP 6/2003 geschildert. „Mit der Jahrtausendwende kam der Umbruch und eine dreijährige Baisse-Phase mit harten Verlusten. Schön wäre es, wenn die Kurve jetzt wieder beginnen würde, 20 Jahre lang stetig zu steigen. Dann würden Anleger mit der bisher bewährten Strategie weiter die besten Erfolge erzielen. Das ist aber sehr unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist es, dass wir eine ‚Sägezahn Börse‘ wie in den Sechzigerjahren erhalten. Phasen mit steilem Anstieg werden gefolgt von Pha-



Zwischenhoch kommt, gehe ich davon aus, dass die Kurse nochmals in die Knie gehen, wenn diese Nachrichten medial voll durchschlagen. Erst wenn beides durch ist, rechne ich mit einer längeren Phase von steigenden Kursen, in der wieder richtig gut verdient werden kann.“ („Aktienfrühling?“ ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis 4/2008)

Im Augenblick werden haufenweise Katastrophenszenarien gehandelt. Das stimmt mich in gewisser Weise optimistisch. Warum bin ich heute optimistischer als vor zwölf und vor sechs Monaten? Wenn alle von den großen Kursgewinnen am Aktienmarkt reden und die Medien den Eindruck erwecken, es könne nur noch aufwärts gehen, bin ich vorsichtig und rate, die Aktienquote zu reduzieren. Erinnern Sie sich an meine Artikel und Empfehlungen in 2007, als die Welt voller Hoffnungen auf riesige Chancen an den Aktienmärkten war? Damals habe ich zur Vorsicht und dem „Fuß über der Bremse“ geraten. Umgekehrt lohnt es sich meist, vorsichtig und bedacht zu investieren, wenn alle Welt nur noch schwarzsieht. Das Grundscenario, das für das Verständnis der augenblicklichen Börsensituation wichtig

sen mit ordentlichem Kursrückgang. Nach dem Platzen der Spekulationsblase in Japan erlebten die Anleger in den Neunzigerjahren in Japan genau so eine „Sägezahn Börse“. Börsenbewegungen, wie wir sie jetzt erleben, sind also völlig normal und es gab, gibt und wird immer wieder irgendwelche Gründe geben, warum die Börsen stark nachgeben und stark steigen. Exemplarisch zeigt dies der S&P 500 (siehe Grafik) in der Zeit von 1965 bis 1979. Diesmal ist es die Hypothekenkrise, der weltweite Anstieg der Grundnahrungsmittel, Rohstoffe und vor allem der Ölpreisanstieg. Wären es nicht diese Gründe, dann wären es andere und die Kurscharts würden trotzdem ähnlich aussehen.

autor.



Wolfgang Spang
 ECONOMIA GmbH
 Tel.: 07 11/6 57 19 29
 Fax: 07 11/6 57 19 30
 E-Mail: info@economia-s.de
 www.economia-vermoegensberatung.de